

Ansturm schon vor offizieller Eröffnung



Hüttenwartin Fränzi Gwerder (links) bedient eine durstige Wanderin.

Bilder Simon Betschart



Die Wegweiser auf der Glattalp sind auch wintertauglich, weil sie 4 Meter hoch aufragen.

Gespannt will der kleine Marco von seiner Mutter wissen: «Mami, wie weit rauf fährt man denn mit dieser Bahn?» Die Antwort lautet: Auf über 1800 Meter über Meer, nämlich auf die bekannte Glattalp im Muotatal. Am letzten Samstag wurde der Betrieb der Luftseilbahn Sahli-Glattalp offiziell wieder aufgenommen, aufgrund der sommerlichen Wetterverhältnisse früher als in anderen Jahren. Die ersten Fahrgäste konnte Romy Schelbert, die an der Talstation im Sahli den Schalter bedient, aber bereits am Donnerstag in luftige Höhen schicken: «Wir hatten bereits da über 50 Passagiere, und am Freitag waren es beinahe deren 80», wusste sie zu vermeiden. Romy Schelbert ist aber nicht nur für die Hinfahrt verantwortlich, sie hilft den Gästen ebenso beim Verladen

der Rucksäcke oder beim Aussteigen und hält den Kontakt zur nicht benannten Bergstation via Telefon. Die Luftseilbahn Sahli-Glattalp ist halt schon etwas Besonderes, das zeigt sich auch während der Fahrt am imposanten Ausblick: Hat man die erste Kuppe passiert, öffnet sich das Gelände, und man überblickt das ganze Muotatal und ist beinahe auf Augenhöhe mit den umgrenzenden Berggipfeln.

Jedes Jahr zu Besuch

Das Panorama weiss auch Nathalie Heller, die Mutter von Marco, zu schätzen. «Wir kommen jedes Jahr hierhin mit den Kindern», erklärt sie während der Bergfahrt. Hoch über den Alpweiden sieht man die Kühe grasen, in der Kabine hört man die Glocken und zwischendurch noch ein verstecktes

Gähnen – für die erste Fahrt am Morgen muss man eben früh aufstehen.

Oben angekommen, zeigt sich das prächtige Panorama und die vielfältige

**«Wir sind heute
Abend bereits
komplett
ausgebucht.»**

FRÄNZI GWERDER,
HÜTTENWARTIN

Landschaft der Glattalp. Der See mit seinen angrenzenden Feuchtgebieten steht im Kontrast zu den kargen Karstlandschaften und den schroffen Felsen,

welche teilweise an Wüsten- oder Mondlandschaften erinnern. Auf den ersten Blick etwas komisch muten die Wegweiser an, welche an fast vier Meter hohen Metallstangen befestigt sind. Fränzi Gwerder von der SAC-Hütte klärt aber auf: «Diese Wegweiser müssen auch im Winter sichtbar sein und wenn über drei Meter Schnee liegen, ist das halt notwendig», schmunzelt sie. Sie kennt die Glattalp und deren Besonderheiten bestens, ist sie doch nun bereits die fünfte Saison als Hüttenwartin tätig. Dabei hat sie schon einiges erlebt: Von Touristen, welche vom gegenüberliegenden Gipfel mit dem Handy in die Hütte anriefen um zu fragen, ob es einen anderen und weniger steilen Weg runtergebe, über Tourenskifahrer, die ziemlich orientierungslos umherfahren, bis hin zu Temperaturunterschie-

den von 40 Grad: «Scheint im Winter die Sonne, kann es sein, dass die Temperatur in der Senke Minus 20 Grad beträgt, während es hier bei der Hütte 20 Grad warm ist», erklärt Fränzi Gwerder.

Die Bergwelt der Glattalp birgt also trotz all ihrer Schönheit auch immer Gefahren, welche nicht ausser Acht gelassen werden dürfen. Dem Besucherstrom tut dies aber keinen Abbruch, so herrschte am Samstag denn auch reger Betrieb, und Familien mit Kindern machen sich bereit fürs Weiterwandern, während laufend neue Gäste eintrudeln: «Wir sind heute Abend bereits komplett ausgebucht», gibt die Hüttenwartin freudig bekannt.

Letztes Material raufgeflogen

Mit einem Heliflug am Freitag konnten die letzten schweren Materialien in die Höhe transportiert werden – die Hütte ist nun gerüstet für die Gästescharen. Der kurze Marsch von der SAC-Hütte in Richtung Bergstation führt vorbei an der Glattalp-Kapelle, in welcher im Sommer regelmässig Berggottesdienste gefeiert werden. Aber auch für einen Moment der Ruhe und Besinnlichkeit nach einer ausgedehnten Wanderung eignet sich das aus Stein erbaute Gotteshaus bestens.

Bei der Bergstation warten Oskar Waltenspül und seine beiden Töchter Tabea und Rahel auf das Bähnli und erzählen freudig von der Übernachtung in der Berghütte und wie sie beim See einen Frosch gesehen haben. Stolz erklärt Rahel, dass sie ihn sogar berührt habe: «Er war unten ganz glitschig, aber oben eher trocken», berichtet sie im Stil einer erfahrenen Naturforscherin. Die Glattalp ist aber nicht nur ein Paradies für angehende Wissenschaftlerinnen, sondern für alle, welche sich nach etwas Besonderem fernab von der alltäglichen Hektik sehnen.

SIMON BETSCHART
redaktion@schwyzerzeitung.ch

HINWEIS

► Infos unter Telefon 041 830 13 59 (Talstation) oder auf www.ebs-strom.ch ◀

«Lehrerbesoldung ist grundsätzlich zu überdenken»

VERNEHMLASSUNG Die Personal- und Besoldungsverordnung für Lehrer wird teilrevidiert. Mit dem Resultat unzufrieden ist die SVP.

haz. Der Kanton Schwyz soll für Lehrpersonen weiterhin ein attraktiver Ort zum Arbeiten sein. Noch bis Ende Juni läuft die Vernehmlassung zur Teilrevision der Personal- und Besoldungsverordnung für Lehrpersonen im Kanton Schwyz (PBVL). Bereits dazu geäussert haben sich neben dem Verein der Lehrerinnen und Lehrer Schwyz (LSZ), dem Kindergartenverein (siehe Box) auch die SVP des Kantons Schwyz.

Umstrittene Revision

Kaum Zustimmung löst die Teilrevision bei der kantonalen SVP aus. Laut Parteipräsidentin Judith Uebersax habe die Meinungsfindung in ihrer Partei breit abgestützt stattgefunden. «In der Gruppe waren neben Vertretern aus der Kantonsratsfraktion auch die Geschäftsleitung sowie die Parteibasis eingebunden», erklärt Uebersax. Man sei seitens der SVP alles andere als einverstanden mit der Teilrevision. «Die Lehrpersonen werden durch zu viel Bürokratie belastet und Probleme sehen wir insbesondere auch bei der Integration», so die Parteipräsidentin. Man befürchte durch die integrative Förderung und Schulung eine Nivellierung des Schülerniveaus nach unten.

Lehrerberuf soll für junge Menschen attraktiv sein

VERORDNUNG haz. Der Verein Lehrerinnen und Lehrer Schwyz (LSZ) fordert in seiner Vernehmlassungsantwort zur Personal- und Besoldungsverordnung der Lehrpersonen (PBVL) wieder genug Zeit für fundierten Unterricht, eine konkurrenzfähige Entlohnung sowie das Masshalten bei Reformen. Der Verein fordert weiter, dass der festgestellte Mehraufwand an Absprachen, Gesprächen und Sitzungen in der geleiteten Schule in Form einer Unterrichtslektion abgegolten wird. Das habe für alle Lehr-

Ganz abgesehen von der drohenden und teilweise bereits eingetretenen Überforderung der Lehrpersonen.

Zur vorgeschlagenen Anpassung der Schülerzahlen nach unten sagt die Partei Nein. Es sei keine Lösung, die Klassengrößen zu senken, um damit der Überforderung der Lehrpersonen entgegenzuwirken. «Die Ruhe kehrt automatisch in die Klassenzimmer zurück, wenn man die aktuelle Situation der integrativen Förderung und Schulung löst. Dann ist das Unterrichten in Klassen von 25 Schülern kein Problem mehr.»

Klassenlehrpersonen stärken

Trotz der Vorbehalte gegen die PBVL-Teilrevision hat die SVP sich zu einigen, ihrer Meinung nach wichtigen Punkten

kräfte zu gelten. Ebenso müssen Klassenlehrpersonen mit einer zusätzlichen Lektion entlastet werden. Diese Vorschläge hat der LSZ bereits bei der Ausarbeitung der Vernehmlassungsvorlage eingereicht. Sie wurden vom Regierungsrat nur teilweise berücksichtigt.

Dem LSZ ist wichtig, dass die Lehrerlöhne an vergleichbare Berufe in Verwaltung oder Privatwirtschaft angepasst werden. Aktuell seien die Lehrpersonen schlechter entlohnt. Mit einer solchen Anpassung soll der Beruf für junge Menschen und erfahrene Lehr-

personen attraktiv werden respektive bleiben.

Unmut über die Lohnfrage ist bei den Kindergartenlehrpersonen vorhanden. Sie fordern die lohnmäßige Gleichstellung mit den Primarlehrpersonen. Die vorliegende Fassung sehe allerdings nur eine Annäherung vor. Gemäss Regierungsrat sei die Arbeit einer Kindergartenlehrperson nur bedingt mit derjenigen einer Primarlehrperson zu vergleichen, weshalb eine Lohngleichheit nicht gerechtfertigt sei.

in der Vernehmlassungsfassung geäussert. So beispielsweise zur Rolle der Klassenlehrpersonen. In der Stärkung der Position der Klassenlehrpersonen setzt die Partei den Schwerpunkt. Sie propagiert die Rückkehr zum Generalisten. «Das war auch eines der Hauptargumente in der Diskussion zur eigenständigen Weiterführung der Pädagogischen Hochschule in Goldau», sagt Uebersax. Im gegenwärtig praktizierten Fachlehrersystem sei die Gefahr der Überforderung der Schüler, der Schulleitungen und der Schulträger gross.

Klassenlehrpersonen seien entsprechend zu entlasten. So sei für eine Klassenlehrperson auf der Primarstufe eine Entlastungslektion, für solche auf der Oberstufe zwei Entlastungslektionen vorzusehen. Insbesondere der

Übertritt von der obligatorischen Schule in den Berufseinstieg verlangt heute den Lehrpersonen einiges an Einsatz und Zeit ab. Dafür finden die meisten Abgänger einen Berufseinstieg – was wiederum die Berufswahlklassen (4. Sekundarstufe) entlastet.

Lohnsystem überdenken

Grundsätzlich sei auch das Lohnsystem zu überdenken. Das Hauptproblem der Lehrerschaft besteht in der zunehmenden Bürokratie und der mangelnden Anerkennung des Berufsstandes. Beides ist mit Lohnerhöhungen nicht zu regeln. Zudem muss das gesamte Lohnsystem neu überdacht werden. «Den Anstieg aber muss man degressiv ausgestalten», führt Judith Uebersax aus. Junge Lehrpersonen

seien meist in der Familiengründung, hätten junge Kinder und benötigten entsprechende Löhne. Deshalb sollte bei ihnen der Lohn in den Anfangsjahren stärker ansteigen als bei älteren Lehrpersonen. Das ganze System müsste natürlich kostenneutral ausgestaltet werden. Der Anpassung der Löhne bei den Kindergartenlehrpersonen entsprechend der verlangten Ausbildung an der Fachhochschule stimmt die SVP zu, sehe aber grundsätzlich lieber wieder eine einfache, seminaristische Ausbildung der Kindergärtnerinnen sowie der Hauswirtschaftslehrerinnen. Beide Berufsstände leiden unter dem Zwang zum Studium an der Fachhochschule.

Ebenfalls kritisch steht die SVP zu Gelvos (Geleitete Volksschulen). Sie bezeichnet diese System als gescheitert und verlangt eine generelle Überprüfung. Die hohe Zahl an Wechsel bei den Schulleitungen beweist, ihrer Meinung nach, die vorhandene Unzufriedenheit. Zu prüfen sei auch die Möglichkeit, den Schulleitern einen Betrag als Bonus zur Verfügung zu stellen. «Diesen könnten sie an gute Lehrpersonen verteilen. Das wäre ein direktes Führungsinstrument. Ausserdem stärkt das die Position der Schulleitung», erklärt die Parteipräsidentin.



Die Vernehmlassung zur Teilrevision der Personal- und Besoldungsverordnung der Lehrpersonen gibt es auf www.schwyzerzeitung.ch/bonus